Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Freitag, 19. Mai 1911. 60. Jahrgang. Nr. 355.

Nr. 83. Der Erzähler.

1)

Der Fischzug.

Von Ceo Hofschulte.

Als Junge habe ich Kaulquappen gefangen, auch wohl eine Angel ins Wasser gehalten, ohne daß ich diesen Tatsachen irgendwie Bedeutung beigelegt hätte. Aber mit achtzehn Jahren hatte ich ein Erlebnis, das sich fest in meine Erinnerung eingegraben hat, dem ich die erste Anregung und meine ersten Kenntnisse auf dem Gebiete des höheren Fischereiwesens verdanke.

Das denkwürdige Ereignis war die Ausfischung des Mühlenkolks an der Düstermühle.

Als Sohn meines Vaters wurde ich gewürdigt, an diesem wichtigen Akte teilzunehmen. Das heißt, die guten Freunde meines Vaters hatten meine Anwesenheit beim Fange und Teilnahme am Fischessen hinterher nicht etwa allein aus überfließender Nächstenliebe gestattet, sondern als Gegenleistung ausbedungen, daß ich beim Fischen mit tätig sein sollte.

Der Mühlenkolk war durch Ablassen des Wassers in einen seichten, stinkenden Schlammsee verwandelt worden. In seinem weichen Grunde hatten sich alte, modernde Baumstümpfe und Äste festgesetzt, die den Fischen sicheren Unterschlupf boten, für das Schleppnetz aber dasselbe bedeuteten wie eine Dornenhecke für einen Tüllschleier.

Meine Tätigkeit bestand nun darin, daß ich, angetan mit einem abgelegten Drellanzuge, watend und schwimmend — letzteres, soweit dies bei der Dickflüssigkeit des Elementes möglich war — beim Auslegen des Schleppnetzes helfen und seine Maschen vorsichtig loslösen mußte, sobald es sich irgendwo festgesetzt hatte.

Mein jugendlicher Eifer fand bei den vier Herren, die in einem breiten, lecken Nachen hin und her ruderten, während die anderen das Schleppseil zogen, gnädige Anerkennung.

Schwarz wie ein Schornsteinfeger entstieg ich endlich den dunklen Fluten, und es bedurfte einer mehrmaligen gründlichen Brause, bis ich einigermaßen von dem mir anhaftenden klebrigen Schlamm befreit war. Ein eigenartiger Duft umspielte mich aber noch am folgenden Tage, so daß meine Mutter erklärte, sie müsse dabei an einen alten Muddekarpfen denken, den man erst vierzehn Tage in frisches Wasser setzen müsse, bis er genießbar sei.

Das war also mein erster Fischzug, bei dem ich von vornherein mehr eine leidende Rolle spielte und dessen unerfreuliche Nachwirkungen außerdem in einer starken Erkältung und einem häßlichen Schnupfen bestanden. —

Inzwischen war ich noch einmal so alt und hoffentlich auch ein wenig gescheiter geworden, da lud mich ein guter Bekannter mit Namen Schmerlenbach zu einem zweiten Fischzuge ein.

Es war noch im März, und es wehte der scheußlichste Nordost, den man sich denken konnte, so ein richtiger Lungenentzünder.

Bei dem Wetter jagt man keinen Hund vor die Tür, und da lädt der biedere Schmerlenbach dich zum Fischen ein: halt, die Sache muß einen Haken haben, dachte ich mir.

Fischen ist nichts anderes als die Jagd auf die schuppigen Bewohner des feuchten Elementes. Die Jagd wird von alters her als ein herrliches Vergnügen gepriesen; inwiefern, fragte ich mich, kann bei diesem eiskalten Winde das nasse Weidwerk einem Kulturmenschen, der doch nicht gezwungen ist, auf diesem feuchten Wege für seines Leibes Notdurft zu sorgen, irgendwie von Vorteil sein, geschweige denn Freude bereiten?

Ich ließ mir indes nichts merken und erklärte mit strahlendem Gesicht, wenn das Wetter so günstig bliebe, würde ich mich mit dem größten Vergnügen beteiligen. Ob er ein solides Schleppnetz zur Verfügung habe? Wenn nicht, solle er sich eins aus spanischem Hanf kaufen, solche seien zwar etwas teurer, aber auch erheblich besser!

Diese mutwillig hingeworfene Bemerkung ließ mich um mehrere Zoll in der Achtung des Herrn Schmerlenbach steigen, wie ich seinem Gesichte ansah. Er fragte, ob ich schon viel gefischt habe. „Na, ob!“ sagte ich und das Vertrauen in meine fischerlichen Qualitäten schnellte auf Grund dieser vier Buchstaben um ein weiteres gewaltiges Stück in die Höhe. Schmerlenbach hielt mich jetzt für einen großen Fischer vor dem Herrn und nun erfuhr ich auch so nebenbei, weshalb er bei diesem Mordswetter dem Fischfang obliegen wollte.

Er hat in der Nähe ein Landgut, das er mit Lauter edlen Obstbäumen bepflanzt. Und zwar sowohl aus Lust und Liebe zur Sache, als auch in der löblichen Absicht, nach etlichen Jahren eine solche Menge der schönsten Äpfel und Birnen zu ernten, daß infolge seines billigen Massenangebots selbst der arme Mann in der Lage ist, den ganzen Winter hindurch einen Gravensteiner zum Nachtisch und einen zweiten vor dem Schlafengehen zu essen und so frischen Phosphor ins müde Gehirn zu schaffen.

Auf dieser Obstplantage hatte Schmerlenbach auch einen Fischteich, wie er mir erzählte. Davon hatte ich bislang noch nie etwas gehört.

Da er in dem Teiche Karpfen züchten wolle, müsse er erst die Hechte ausrotten, die darin ihr Räuberunwesen trieben. Die jungen Karpfen bekäme er in drei Tagen zugesandt, deshalb solle der Fischzug übermorgen auf jeden Fall stattfinden.

Ich erwiderte: „Das ist ja famos, die bösen Hechte wollen wir schon kriegen!“ und verabschiedete mich schleunigst.

Ich war bange, Herr Schmerlenbach möchte in punkto Hechtfang meine Kenntnisse zu Rate ziehen wollen, und dann wäre der Nimbus, in den ich mich so leichtsinnig gehüllt, wie Schnee vor der Sonne zerflossen. Meine Wissenschaft vom Hecht konnte ich als ehrlicher Mann nur als äußerst problematisch bezeichnen.

Auf holländisch heißt der Hecht snoek. „De man zwemt als een snoek!“ pflegte vor vielen Jahren mein holländischer Vetter Willi zu sagen, wenn er einen tüchtigen Schwimmer in der Werse erblickte, als wir Jungens uns mit „Kahnen“ erlustierten.

Als Student erfuhr ich, daß man mit Hecht die schlechte Luft und den Dunst in einem Wirtshaus bezeichne; insonderheit den Tabaksqualm, wenn er in grauen Schichten still in der Luft wie der Hecht im Wasser stehe.

So hatte ich den Fisch mit seiner langen, spitzen Schnauze selber hin und wieder gesehen, wenn er unbeweglich wie ein schwebender scharfer Pfeil auf Beute lauerte und plötzlich blitzschnell auf sein Opfer losschoß.

Ich hatte mal gehört, daß man den kühnen Räuber wohl mit einer Drahtschlinge fange, aber damit war der Schatz meines Wissens über den Hecht auch völlig erschöpft.

Wenn ich mich nicht blamieren wollte, mußte ich mich vor dem Fischzuge etwas genauer unterrichten. Wer weiß, was Schmerlenbach sonst noch für Leute eingeladen hatte, denen er mich natürlich als alten erfahrenen Fischer vorstellen würde!

Da ich nun mal A gesagt hatte, wollte ich auch B sagen und mein glänzenden Kenntnisse beim Fischzuge in Brillantfeuerwerk leuchten lassen. Manche Leute sollen es ja vor jeder Gesellschaft, zu der sie gehen, so machen.

Sie wenden sich zu dem Zwecke an ihr Konversationslexikon, und da ich euch der glückliche Besitzer eines solchen Nachschlagewerkes bin, war die Sache ja billig und einfach. Zudem begann ich mich wirklich für den Fall zu interessieren.

Esox lucius heißt das Vieh auf lateinisch, der Grieche nannte ihn *lox*. Solche Namen zu behalten ist außerordentlich wichtig: nichts imponiert gewissen Leuten mehr, als wenn man mit lateinischen oder gar griechischen Bezeichnungen aufwarten kann. Wer sich so in das altertümliche, ehrfurchtgebietende Gewand tiefgründiger klassischer Gelehrsamkeit gehüllt hat, dem wird so leicht niemand zu widersprechen wagen. Sehr nett ist es auch, wenn man eine treffende deutsche Umschreibung ins Feld führen kann, die weitere Sachkunde verrät, wie „Hai der Binnengewässer“. Der Hecht soll fast überall vorkommen und sich in seichten, sumpfigen Gewässern ebenso wohl fühlen als in klarem Seewasser.

Als seine hervorstechendsten Eigenschaften werden seine Gewandtheit im Schwimmen und seine schier unglaubliche Gefräßigkeit bezeichnet. Seinem gewaltigen Appetit sind nicht nur alle möglichen Fische, insbesondere auch seine eigenen Verwandten recht, er verschlingt auch Frösche, Vögel und kleine Säugetiere. Er soll sogar nach Hand und Fuß eines badenden Menschen schnappen und es wird berichtet, daß er den untergetauchten Kopf eines stolzen Schwanes gepackt und das kräftige Tier trotz allen Sträubens erwürgt habe.

Geßner erzählt, ein Hecht habe ein trinkendes Maultier in die Unterlippe gebissen, das erschreckte Vieh sei vom Wasser geflohen und haben den Hecht abgeschüttelt, der dann von dem Maultiertreiber als gute Beute heimgetragen worden.

Als Einjähriger hat der junge Hecht eine grüne Uniform, weshalb er den Ehrentitel Grashecht trägt. Ein Grünschnabel ist er in dieser Zeit jedenfalls. Wenn er vorher nicht aufgefressen wird, kann der Hecht ein recht hohes Alter erreichen, und sein Gewicht bis zu fünfzig Pfund ansteigen, wenigstens in der Wolga, wo die größten Hechte gefangen werden. Die Laichzeit fällt in die ersten Monate des Frühjahrs. Die sehr zahlreichen Eier werden auf seichten, mit Rohr und sonstigen Wasserpflanzen besetzten Stellen der Gewässer abgelegt.

Das Fleisch des Hechtes wurde von den alten Römern als minderwertig angesehen, wie aus folgenden Versen des römischen Dichters Ausonius (geb. um 309 n. Chr.), des Verfassers der Mosella, einer epischen Schilderung einer Mosel- und Rheinreise, zu entnehmen ist:

„Hier auch hauset, belacht ob der römischen Mannesbenennung,
Stehender Teiche Bewohner, der Erbfeind klagender Frösche,
Lucius oder der Hecht in Löchern, die Röhricht und Schlamm rings
Dunkelnd umwölbt, er, nimmer gewählt zum Gebrauche der Tafeln,
Brodelet, wo mit ekelem Qualm Garküchen verdumpft sind.“ —

Heute wird der Hecht auch in den feinsten Küchen gekocht oder gebraten.

Der Geschmack an den Fischen ändert sich also auch. Ich habe ihn nicht gern wegen seiner ekligen Gräten.

Gefangen wird der Hecht mit Netz und Reuse, sowie mit der Angel, an der man einen kleinen lebenden Fisch befestigt. Ihn mit der Drahtschlinge zu fangen, soll eine besondere Kunstfertigkeit verlangen. In der Schweiz pflegt man die Hechte wohl zu schießen, wenn sie, um zu laichen, dem Röhricht am Seegestade zuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Glocken und Glockeninschriften.

Wenn der Gebrauch von Klingeln oder Schellen auch schon im heidnischen Altertum bekannt war, so steht doch fest, daß die eigentliche Glocke ein Erzeugnis der christlichen Aera ist. Ihr Erfinder soll der Sage nach Bischof Paulinus von Nola um das Jahr 400 gewesen sein. Das älteste bekannte Zeugnis für eine am Seil gezogene Glocke stammt nach P. Emil Michael S. J., aus der Feder Gregors von Tours († 594). Der Umstand, daß die Glockengießer den heiligen Forkernus, den Sohn eines irischen Fürsten, als Schutzpatron verehren, scheint darauf hinzuweisen, daß die ersten Glocken aus Irland stammen; jedenfalls wird berichtet, daß schon während des 5. Jahrhunderts in iroschottischen Klöstern das Zeichen zum Beginn des Gottesdienstes mit Glöckchen oder Schellen gegeben wurde. Im 9. Jahrhundert soll es schon eiserne, also geschmiedete, und bronzene, d. h. gegossene Glocken gegeben haben; von den ersteren haben sich nur sehr wenige erhalten. Die Herstellung der Glocken war anfangs Sache der Mönche, aber schon im 8. und 9. Jahrhundert finden sich umherziehende Glockengießer aus dem Laienstande. Die älteste bekannte Glocke mit Datum soll die zu Drohndorf im Herzogtum Anhalt sein, doch ist die Lesung 1098 oder 1099 nicht sicher. Die Glocken früherer Zeit sind meist klein, und erst mit der gotischen Periode wachsen sie mit den Kirchen und Türmen zu bedeutendem Umfange.

Glocken aus romanischer Zeit kann man durch ihre Gesamtform leicht von den gotischen unterscheiden. Sie bilden keine obere scharfe Kante, sondern der Contour zieht sich in sanfter Biegung abwärts, so daß die Glocke einer großen Birne nicht unähnlich sieht, von der man durch einen Horizontalschnitt die untere, breitere Rundung getrennt hat. Zugleich sind diese Werke sehr einfach, oft ohne alles Ornament, nur mit einigen Reifen und hin und wieder mit einer kleinen Inschrift versehen, die jedoch nur in seltenen Fällen die Jahreszahl ihrer Entstehung zeigt. Bei den westfälischen Glocken reicht die Zahl wohl kaum über das 13. Jahrhundert hinaus.

Mit Beginn der gotischen Periode nehmen auch die Glocken eine andere Form an, ihr Umfang an der Krone wird breiter und wendet sich dann in scharfer Biegung abwärts, und der Mantel wird auf eine breitere untere Öffnung gestellt. Lübke meint zwar, daß die Umänderung der Form den akustischen Zwecken günstiger gewesen sei; doch gibt es auch Sachverständige, die der romanischen Glockenform einen größeren und volleren Ton zusprechen, weil die auf dem Mantel sich wellenförmig fortsetzende, durch den Klöppelschlag hervorgerufene Schwingung des Metalls die ganze Skala der in der Oktave liegenden Töne mittönen läßt, während bei der gotischen Glockenform für das geübte Ohr meist nur der Dreiklang durchklingt. Unter den Glocken, die am Eingang ins Landesmuseum zu Münster aufgestellt sind, finden sich zur Rechten vier Glocken, zur Linken eine Glocke, die der romanischen bzw. Übergangszeit zuzurechnen sind. Die übrigen Glocken entstammen der gotischen Zeit.

Ungefähr gleichzeitig mit der im 13. Jahrhundert eintretenden Vergrößerung erscheinen bei vielen Glocken Inschriften und ornamentaler Schmuck, und zwar zuerst vertieft, dann als Relief. Später kamen die Glockengießer darauf, für die Inschriften und Ornamente geschnittene Formen herzustellen, die in den weichen Lehm gepreßt wurden und somit den gleichen Dienst versahen wie die späteren Buchdruckertypen. Bald kam man auch darauf, die Buchstaben nicht mehr verkehrt auf der Innenseite des Mantels anzubringen, sondern in normaler Gestalt auf der Außenseite des Hemdes, wobei man die einzelnen Zeichen und Schnörkeln aus Wachsfäden bildete. Wurde nun der Mantel dem Hemde aufgestülpt, so entstand in ihm ein Negativ der Wachsformen und beim Guß ein Positiv, das dem vorgebildeten Schema genau entsprach. Auf diese Weise kam nicht selten eine überaus kunstvolle Arbeit zustande. —

Sehr mannigfaltig ist der Inhalt der Glockeninschriften. Oft wird die Glocke als lebendes Wesen eingeführt, das ein Gebet spricht; so fleht zum Beispiel eine Glocke des Domes zu Minden: „Gütige Jungfrau, bete für das Volk, so oft ich klinge.“ Zuweilen ist zwischen zwei Glocken eines Turmes eine Beziehung hergestellt, indem die Inschriften eine Art Zwiegespräch bedeuten. Am häufigsten aber findet sich auf den Glocken das Gebet um Frieden. Auf der Glocke „Hosanna“ im Münster zu Freiburg i. Br. steht zu lesen: „Im Jahre des Herrn 1258 am 18. Juli ist die Glocke gegossen worden. O, König der Herrlichkeit, komm mit dem Frieden! Schallt mein frommes Geläut, so hilf deinem Volke, Maria!“ Diese Glocke gilt allgemein als die älteste datierte mit dem Friedensgebet, eine weit ältere mit Datumsangabe besitzt jedoch St. Martin am Ybbsfelde in der Diözese St. Pölten: die mit einer dicken Patinahülle überzogene Glocke trägt die Jahreszahl 1200. Eine andere Glocke der St. Pöltener Diözese, in der Kirche zu Altpölla, zeigt außer der Bitte an die Gottesmutter die Worte: AGLA † TETRAGRAMMATON † MESSIAS, — kurze Anrufungen Gottes, wie sie sich auch sonst noch auf mittelalterlichen Glocken finden. Neben diesen Inschriften, die teils an den Patron der Kirche oder den Heiligen gerichtet sind, dem die Glocke geweiht ist, flehen die Glocken durch ihre Inschriften um Abwendung von Feuer und Blitz, ja man ersieht z. B. aus der Inschrift der Donatusglocke in Telgte von 1769 den Volksglauben, daß die Glocke durch ihren Klang die Blitze ablenkt.

Daß diese Inschriften auch der Mode unterworfen waren, mag hier durch folgende kurze Angaben bewiesen sein. Zu der Zeit, als man sich nicht genug darin tun konnte, alle Inschriften als Chronogramme abzufassen, sehen wir auch die Glocke mit diesem Kinde barocker Geschmacksrichtung geziert. Das älteste der bis jetzt bekannt gewordenen Chronogramme auf Glocken im Münsterlande findet sich auf der Marienglocke in Beckum, es stammt aus dem Jahre 1647. Zwei andere Glocken derselben Kirche zeigen uns in der gleichen Art die Jahreszahlen 1716 und 1717. Von den Glocken des Münsterlandes, auf denen das Jahr ihrer Entstehung durch Chronogramme ausgedrückt ist, mögen hier kurz folgende genannt sein: in Telgte außer der Donatusglocke die Marienglocke, ebenfalls von 1769, und die Clemens- und Sylvesterglocke von 1714; in Havixbeck die Salvatorglocke von 1689 und die Marienglocke von 1690. Die größte Glocke der Kirche zu Boesenfell von 1720 trägt die Inschrift: „Die auserlesenen Schäflein erinnere ich durch meinen Ruf an die Feste.“ Die größte Glocke zu Nottuln von 1754 erinnert an die Folgen des großen Brandes von 1748, wenn das Chronogramm sagt: „Siehe, ich lebte wieder auf, nachdem ich sechs Jahre begraben lag.“ Die Glocke war also wohl bei dem Brande zerschmolzen. Die Martinsglocke stammt aus demselben Jahre, und die Ursulaglocke von 1785. Eine Glocke in Borghorst kündet uns durch ihr Chronogramm von 1692: „Während ich mit meinem Klange den auferstandenen Jesus preise (beim Ostergeläute), zerspringe ich und werde zu Mariä Geburt wieder hergestellt.“ Eine Glocke im Turme der „großen“ evangelischen Kirche zu Burgsteinfurt zeigt uns durch ihr Chronogramm, daß sie 1796 gegossen wurde. Ähnlich die Andreasglocke in Neuenkirche mit dem Doppelchronogramm von 1748 und 1749, eine Glocke zu Metelen von 1658, die Dreifaltigkeitsglocke zu Horstmar von 1786, eine kleine Glocke in der Stiftskirche zu Vreden von 1797 und andere mehr.

Neben den Inschriften erscheint auf den Glocken auch schon im 13. Jahrhundert figürlicher Schmuck, der sich allmählich zu ganzen Bilderreihen erweitert. Mit der Herstellung dieses Schmuckes verhält es sich ähnlich wie mit den Buchstaben: es wurden dem Glockenmantel oder dem Hemde fertige Schablonen eingedrückt. Diese Schablonen erbten sich in den Familien der Glockengießer fort. Daraus erklärt es sich, daß zum Beispiel im 14. Jahrhundert der Bildschmuck der Glocken einen Stil zeigt, der auf eine viel frühere Zeit zurückweist. — Bis ins 18. Jahrhundert hinein liebte man es, auf den Glocken Abdrücke von Münzen und Siegeln anzubringen, wodurch oft bei fehlender Datierung die chronologische Bestimmung ermöglicht wird.

Die Sitte der Glockenweihe scheint durch Papst Johann XIII. eingeführt zu sein: 968 weihte er die große Glocke der Laterankirche im Beisein mehrerer Kardinäle und gab ihr den Namen „Johannes“.

Die Glocken spielen oft in der heimischen Sage und Poesie eine Rolle. Häufig wird erzählt, Glocken seien verschwunden und von Tieren — besonders oft von Schweinen — wieder aufgefunden worden. Andere Sagen verherrlichen die „Heimatliebe“ der Glocken, die sich angeblich durch keine Gewalt der Menschen aus dem Ort, für den sie bestimmt sind, fortschaffen ließen. Manche Glocken sollen bei der und jener Gelegenheit keinen Klang gegeben, wieder andere auf geheimnisvolle Weise zu läuten begonnen haben. Kurz, man schrieb, wie es uns z. B. Goethe in seiner „Wandelnden Glocke“ erzählt, den Glocken Mitempfinden mit den Schicksalen der Menschen, aber auch ein prophetisches Ahnen kommender Ereignisse zu. So gibt uns die Sage über die Entstehung des Namens der Stadt Lüdinghausen ein Beispiel für den Volksglauben, daß Glocken bei gewissen Anlässen ganz von selbst zu läuten begannen: Die Türken hatten vergeblich versucht, das wundertätige Kreuz, das jetzt in Coesfeld verehrt wird, durch Axthiebe und Feuer zu zerstören. Spuren davon kann man jetzt noch an dem Kreuze sehen. Als aber alle Vernichtungsversuche mißlangen, legten sie das Kreuz auf einen neuen Wagen, der gezogen wurde von Ochsen, die noch kein Joch getragen hatten, und überließen es seinem weiteren Schicksal. Als nun die Ochsen an das Städtchen Dreihusen kamen, fingen die Glocken der Kirche von selbst an, zu läuten Die Bewohner von Dreihusen waren über das plötzliche feierliche Geläute der Glocken sehr erstaunt, liefen zunächst zur Kirche und dann zum Marktplatze und sahen dort das Ochsengespann und den mit einem wunderlichen Kreuz beladenen Wagen. Alle Versuche, das Kreuz von dem Wagen zu heben oder die Ochsen auszuspannen, waren vergebens. So gaben sie denn den Ochsen zu trinken und ließen sie weiterziehen. Zum ewigen Andenken an die wunderbare Begebenheit, daß die Glocken der Stadt von selbst zu läuten begannen, wurde der Name Dreihusen in Lüdinkhusen geändert, und die Stadt Lüdinghausen führt seit dieser Zeit eine Glocke in ihrem Wappen.

Bekannt ist die Sage von der versunkenen Stadt Vineta, deren Glocken, in der Tiefe des Meeres von unsichtbaren Händen geläutet, manch einsamem Fischer erklingen. Eine ähnliche Sage findet sich auch hier im Münsterlande vom Heiligen Meer bei Hopsten, der Stelle, an der an jenem furchtbaren Abend das Kloster mitsamt den gottentfremdeten Mönchen versank. Auch aus der Tiefe dieses Gewässers hört das Volk noch oft den Klang der mitversunkenen Kirchenglocken. — Wer hat nicht schon hie und da einen Bauern auf seine Frage nach der Art dieses oder jenes größeren oder kleineren Teiches erklären hören: „Dao ligg 'ne ungewihte Klocke in. De iß von'n Taorn hierhen fluogen.“ Als ein solches Glockengrab wird auch der sogenannte „Grundlause Kolk“ bei Warendorf angesprochen. Zum Schlusse sei hier noch des unterirdischen Glöckleins bei Lüdinghausen gedacht, dem F. Hüppe in Bahlmanns Westfälischem Sagenkranz folgendes Gedichtchen widmet:

Bei Lüdinghausen in Waldesgründen
Ein Kirchlein stand unter grünen Linden.
An das Kirchlein lehnte die Klause sich an,
Dort waltete fromm ein Gottesmann.

Wenn frühe des Morgenrots rosige Strahlen
Mild grüßend durchs Dickicht der Bäume sich stahlen.
Dann stand der Priestergreis am Altar
Und brachte das hohe Opfer dar.

Und die ihn sahen im Silberkranze
Des Haars, wie im leuchtenden Glorienglanze,
Sie wähnten, ein himmlischer Hirt dort steh',
Der für seine Herde um Segen fleh'.

Manch Wunder ging von Mund zu Munde,
Das auf des Priesters Gebet zur Stunde,
Wo inbrünstig flehend zum Himmel er sah,
Vom mächtigen Gotte der Liebe geschah.

Einst abends an des Siedlers Pforte
Da klopft es, und es ertönen die Worte:
„Entflieh', o Siedler! Dir drohet Gefahr,
Schon nahe ist die verruchte Schar.

Der Graf, dessen Hochmut einst du gebrochen:
Er hat das schreckliche Wort gesprochen:
„Zermalmen will ich mit dieser Hand
Den Priester und seinen heiligen Tand.“

Der Siedler öffnet beim letzten Worte;
Doch als er niemand erspäht an der Pforte,
Da kehrt er zu seinem Betstuhl zurück,
Voll Zuversicht richtend empor den Blick.

Dann, als er still sein Gebet geendet,
Zum Kirchlein er seine Schritte wendet,
Derweilen vom Grafenschlosse her
Eine Rotte sich nahet mit Waffen und Wehr.

Ein hehrer Abend! Mit festlichem Schalle
Von Lüdinghausen die Glocken alle
Wetteifern, zu feiern die Nacht vor dem Tag,
Da das Jesuskind in der Krippe lag.

Auch der Siedler läutet sein Glöcklein helle,
Und seines Klanges silberne Welle
Bricht Bahn sich schnell durch den Eichenhain
Und mischt sich in der Schwestern Reigen ein.

Den Grafen leitet das klare Geläute
Zu seiner Rachgier ersehnter Beute;
Doch als er zur Stelle kommt, — schreckensbleich,
Versteinert steht er an einem Teich.

Und horch! Mit dem leisen Gelispel der Welle
Sich mischend, ertönet lieblich und helle
Das Glöcklein der Kirche, die wunderbar
Der Herr hier schützte vor jäher Gefahr.

Bei Lüdinghausen in Waldesgründen
Ist noch der Wunderteich zu finden:
So feierlich stille liegt er da,
Als träum' er vom Wunder, das einst hier geschah.

Doch wenn am Christabend die Glocken all
Von der Stadt hertönen mit festlichem Schall,
Dann klinget durch das Gelispel der Welle
Das Glöcklein herauf der versunknen Kapelle.

Alte deutsche Hausssprüche.

Vor geschnitzten Balken an den alten Häusern sind wir schon in der Jugend häufig genug stehengeblieben, die Inschriften an den Türpfosten gaben uns als vorgeschrittenen A-B-C-Schülern oft harte Nüsse zum Knacken und an Ofenkacheln haben wir manches Zeugnis vom Denken und Dichten der Alten gelesen. Die verschiedenartigsten Sprüche ernster und heiterer Natur finden wir an den schlichtesten alten deutschen Hausgeräten. Eine hübsche kleine Sammlung derartiger Inschriften aus den verschiedensten Gebieten Deutschlands hat Kaplan A. Becker in der Zeitschrift „Hannoverland“ zusammengebracht.

An einer Standuhr in Süddeutschland standen folgende Worte:

Heiliger Sankt Veit,
Weck mich an der Zeit.
Weck nicht zu früh und nicht zu spät,
Weck mich, wenn es fünfe schlägt.

Die zahlreichsten, meist freilich launigen, oft sogar recht derben Inschriften finden sich naturgemäß an Gläsern, Pokalen und Krügen, von denen einige zur Charakteristik angeführt seien:

Die Kehl
kost veel!

Wirb, das Glück ist mürb.

Rat nach Tat
Kommt zu spat.

Unverdrossen und allgemach
Verrichtet man die schwerste Sach.

Schenk voll ein,
Trink aus rein,
Daß man das Glas von oben
Kann auf den Nagel proben,
Das ist zu loben.

Willst du sein mit Ruh und Gemach,
Verantwort' nicht eine jede Sach'.

Soll sein dein Zung' ein Waffen wert,
So sei sie ein Schild und nicht ein Schwert.

Viel Feindschaft, auch viel Ehren sein
Verborgen in einem Ohmen Wein,
Laß an dich kommen, trink moderat,
Daß dir die Gottesgab' nicht schad'.

Verlaß dich auf die Leute nicht,
Sie sind von einer Wiege,
Wer heute Hosiannah spricht,
Ruft morgen Kruzifige.

An einem kleinen Kruge stand folgende sinnige Inschrift:

Groß sein tut's nicht allein,
Sonst holte die Kuh den Hasen ein.

Die Überschrift eines Spiegels riet:

Allen gefallen bedarf Kunst.

Ein Osterei sprach die Wahrheit:

Lieben und nicht haben,
Ist härter als Steine graben.

Auf Tellern und Schüsseln standen die Sprüche:

Genügen ist
Ein reicher Tisch.
Genügen paßt
Für jeden Gast.

Es steht geschrieben,
Daß sechs oder sieben
Nicht sollen harren
Auf einen Narren,
Sondern essen
Und des Narren vergessen.

Ein Salzfaß trug folgende süß-sauren Worte:

Ich bin nicht süß, ich bin nicht sauer,
Es kann mich entbehren nicht Bürger, nicht Bauer.

Sparbüchsen (auch solche aus Steingut) mahnen:

Vor dummen Zehren und böslichem Sparen
Mög uns in Liebe der Herrgott bewahren.

Eine einfache Schüssel, die den Charakter hohen Alters an sich trägt, besagt:

Dit un Dat,
Drocken un nat,
Gesegn' uns Goatt.

Mannigfaltig, oft in ihrer Schlichtheit und Naivität von ergreifender Kraft sind die Inschriften an Hausuhren; wohl die schönsten lauteten:

Die Leut' verderben mit der Zeit,
Die Zeit verdirbt die Leut.

Sieh' an die Uhr, und sag mir an,
Zu welcher Stund' man nicht sterben kann.

Aus der Stadt.

Münster, 19. Mai.

Aus dem Reichsanzeiger. Die Kriegsgerichtsräte Dr. jur. **Popp** und Dr. jur. **Roth** sind der 9. Division in Glogau bzw. der 13. Division in Münster zugeordnet worden. Dem Oberintendanturſekretär **Ruhl** von der Intendantur des 7. Armeekorps ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienste der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

○ **Jungfrauen-Kongregation der Liebfrauenpfarre.** Von Sonntag den 21. Mai bis zum Feste Christi Himmelfahrt einschließlich finden in der Liebfrauenkirche Exerzitien für die Jungfrauen-Kongregation statt. Die Vorträge werden gehalten: Sonntag: 9 Uhr, 11 Uhr und 5 Uhr; Montag: 8½ Uhr und 5 Uhr; Dienstag: 8½ Uhr und 5 Uhr; Mittwoch 8½ Uhr und 4 Uhr. Am Feste Christi Himmelfahrt ist morgens 6½ Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags 3 Uhr feierliche Aufnahme neuer Mitglieder und Schluß der Exerzitien. Eltern und Herrschaften werden freundlichst gebeten, ihre Töchter und Untergebenen zur Teilnahme an den Exerzitienvorträgen anzuhalten resp. ihnen für die angegebenen Stunden freizugeben.

= **Maul- und Klauenseuche.** Nachdem die am 11. ds. Mts. auf dem Schlachthofe untergebrachten Klauentiere abgeschlachtet und die Viehrampe an der Eisenbahn-Güterabfertigung desinfiziert worden, wird die über den hiesigen Schlachthof und die Eisenbahn-Viehrampe verhängte Sperre wieder aufgehoben.

+ **Lebensrettung.** Das Kind des Eisenbahnschaffners, welches am letzten Montag gegen 11 Uhr vormittags gegenüber dem Bootshaus des Akad. Rudervereins in den Kanal fiel, ist nicht, wie in Nr. 348 mitgeteilt, von einem Schiffer, sondern von dem Baugewerkschul-Oberlehrer Prof. Schüler gerettet worden. Der Herr sah von den Anlagen des Bootshauses aus das Kind am jenseitigen Ufer im Wasser verschwinden, lief über die Brücke, sprang ihm nach und zog es beim Wiederauftauchen aus dem Wasser, wobei ihm noch zwei andere Mitglieder des Akademischen Rudervereins wegen der steilen gemauerten Böschung behülflich sein mußten.

♂ **Neue Fernsprechanschlüsse.** Die untenstehenden Sprechstellen sind an das hiesige Orts-Fernsprechnetz neu angeschlossen worden.

1675. Bergemann, Marienthalstraße 8.
1679. Bergner, Karl, Cördestraße 19.
642. Bisping, Carl, Hoyastraße 1.
1656. Borchard, Th., Melchersstraße 14.
1674. Döpp, Heinrich, Blücherstraße 16.
1683. Gillmann, Albert, Bergstraße 7.
366. Hambrock, Heinrich, Bäckergasse 2.
1680. Hessing, Theodor, Südstraße 46.
920. Holtmann, Heinrich, Leostraße 16.
1652. Passon, Aloys, Papenburgerstraße 2.
1676. Plaggenborg, Stephan, Clemensstraße 16/17
1654. Pollack, Helene, Tuckesburg.
613. Preckel, Ferd., Ludgeristraße 61.
1661. Prov.-Schulkollegium, Domplatz 3.
2028. Quabeck, Brüderstraße 23.
2020. Regierung, Kgl., Domplatz 1.
1672. Reingenheim, Rothenburg 44.
1678. Solbach, Robert, Sternstraße 29.
1671. Spielbuch, Stephan, Bült 1.
822. Spieß, Fr. Ernst, Frauenstraße 24.
1673. Frau Tepe, Heisstraße 30.
1677. Teutonia Salzstraße 30.
581. Zentralverband christl. Bauarbeiter, Jüdefelderstraße 55.

Aus den Provinzen.

♂ **Bocholt**, 19. Mai. (Bezirksversammlung.) Im katholischen Arbeitervereinshause St. Paulus findet am Sonntag eine Bezirksversammlung der Vertrauensmänner und Vorstände der Arbeitervereine, sowie der Volks- und der übrigen sozialen Vereine statt. Es soll hierdurch ein einheitliches Vorgehen in allen wichtigen Fragen erzielt werden, insbesondere durch gründliche Belehrung und eingehende Diskussion. Als Redner ist der Redakteur Joos-M.-Gladbach gewonnen. An der Versammlung werden sich beteiligen die Orte Emmerich, Rees, Anholt, Isselburg, Rhede, Bocholt, Borken, Ramsdorf und Gescher.

⊡ **Gütersloh**, 18. Mai. (Der diesjährige Westfälische Turnlehrertag) wird am 8. und 9. Juli in Gütersloh abgehalten werden.

Verbandstag der Eisenbahnvereine der preußisch-hessischen Staats- und der Reichsbahnen.

○ **Essen**, 17. Mai.

Die Eisenbahnvereine der preußisch-hessischen Staats- und der Reichsbahnen halten heute und morgen ihren Verbandstag, der von zahlreichen Vertretern der einzelnen Vereine beschickt ist, hier ab. Den Verhandlungen, die heute morgen begannen, ging gestern ein Begrüßungsabend voraus, bei dem Oberregierungsrat Bodenstein-Essen die Grüße des am Erscheinen verhinderten Eisenbahndirektionspräsidenten von Essen überbrachte, während Oberbürgermeister Holle-Essen den Verbandstag namens der Stadt begrüßte.

Die Verhandlungen des Verbandstages, die am heutigen Morgen begannen, leitete Geh. Oberregierungsrat Markhoff-Cassel. Er gab zu Beginn der Versammlung dem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Vorsitzende, Eisenbahndirektionspräsident Ulrich-Cassel wegen Erkrankung nicht am Verbandstage teilnehmen könne und hob die Verdienste des Vorsitzenden um die Entwickelung des Verbandes, der im Februar 1904 gegründet wurde besonders hervor. Der Jahresbericht, der gedruckt vorlag, wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Wie aus dem Berichte hervorgeht, zählte der Verband im Anfange des Jahres 1910 754 Vereine mit 435 682 Mitgliedern und am Ende des gleichen Jahres 770 Vereine mit 447 296 Mitgliedern. Im Direktionsbezirk **Münster** hat der Verband 31 Vereine mit 15 801 Mitgliedern. Der wichtigsten Verbandseinrichtung, der Verbands-Krankenkasse gehören rund 250 000 Mitglieder an. Außerdem hat der Verband mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften für seine Mitglieder Vergünstigungsabkommen getroffen. Längere Diskussion rief die Erörterung der Frage hervor, ob es sich empfiehlt, Bedienstete fremder Bahnen insbesondere Privatbahnen von der Zulassung zur Verbandsmitgliedschaft künftig auszuschließen. Die Versammlung sprach sich übereinstimmend für den Ausschluß aus und lehnte infolgedessen einen Antrag auf Zulassung von Bediensteten der Westfälischen Landeseisenbahn zur Mitgliedschaft der dem Verbande angehörenden Eisenbahnvereine Ahaus und Lippstadt ab. Über die Schaffung einer Hilfskasse zur Ergänzung der Witwen- und Waisenbezüge berichtet Eisenbahnobersekretär Trenius-Hannover und Oberregierungsrat Dr. Grünberg-Frankfurt. Sie gaben Kenntnis davon, daß der Eisenbahnminister der Errichtung der Kasse noch nicht die Genehmigung erteilt hat, weil ihm in den ihm zugestellten Unterlagen der einwandfreie Nachweis der Lebensfähigkeit der Kasse noch nicht erbracht erscheine. Man beschloß, die Angelegenheit nochmals erneut nach der versicherungstechnischen Seite prüfen zu lassen und hofft die Bedenken des Ministers zerstreuen zu können. Aus den sonstigen Verhandlungen des heutigen Tages ist noch erwähnenswert ein Antrag des Bezirksverbandes Posen, der die Eisenbahnvereine zur Mitwirkung bei der Bekämpfung der Schundliteratur auffordert. An den Antrag schloß sich eine eingehende Debatte, in der besonders Regierungsrat Alexander-Stendal wertvolle Winke zur wirksamen Bekämpfung der Schundliteratur gab. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Geh. Oberregierungsrats Markhoff, soll es den einzelnen Vereinen überlassen bleiben, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse sich an der Verbreitung guter Literatur zu beteiligen. Im Verlaufe der Versammlung wurden Ergebenheitstelegramme an den Eisenbahnminister und den bisherigen Vorsitzenden, Präsident Ulrich-Cassel, gesandt.

Gerichtszeitung.

⊙ **Bonn**, 17. Mai. Auf dem Rhein vergnügten sich an einem Sonntag im Juni v. Js. drei Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren mit Bootfahren. Das Fahrzeug geriet in die Wellen eines Dampfers und schlug um. Während zwei Knaben gerettet werden konnten, ertrank der jüngste, ein 12jähriger Knabe. Die Frau des Bootsverleihers wurde von der hiesigen Strafkammer zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie das Boot an Leute verliehen hatte, die zu jung und des Fahren unkundig gewesen seien und weil sie durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verschuldet habe. Das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen, die indessen auch heute wieder zu einer Verurteilung von 8 Tagen Gefängnis kam.

Luftschiffahrt.

Graf Zeppelin über den Unfall der „Deutschland."

Düsseldorf, 17. Mai. Nach der Besichtigung der Luftschiffhalle hat heute Graf Zeppelin an den Oberbürgermeister Dr. Oehler folgendes Schreiben gerichtet:

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu bitten, für den Magistrat und die Bürgerschaft von Düsseldorf den Ausdruck meines teilnehmenden Bedauerns darüber entgegennehmen zu wollen, daß nun schon zu wiederholten Malen die auf die mit so bedeutenden Opfern erreichte Anweseneit eines Zeppelin-Luftschiffes gebauten Erwartungen getäuscht worden sind. Zur Beruhigung gereicht es mir, nach den hier persönlich gemachten Erhebungen, erklären zu können, daß auch bei dem jüngsten Mißgeschick, von welchem das Luftschiff Deutschland betroffen wurde, nicht nur niemanden ein Verschulden trifft, sondern im Gegenteil alle Beteiligten, an deren Spitze der Leiter, Herr Dr. Eckener, für ihr entschlossenes, zweckentsprechendes Handeln alles Lob verdienen; auch den Zuschauern, welche auf Ansuchen der Leitung bereitwillig Hilfe leisteten, gebührt bester Dank. Glücklicherweise sind die Ursachen, welche die gestrige Katastrophe herbeiführten, ebenso sicher erkennbar, als für die Zukunft leicht zu beheben. Die Deutsche Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft glaubte, gestützt auf an andern Orten gemachten Erfahrungen um der Stadt Düsseldorf Kosten zu ersparen, eine Halle mit nur einem Ein- und Ausgang auch für hier genügende Sicherheit bietend erklären zu können. Das hat sich bald als ein Irrtum erwiesen, weil mit der Umgebung und der Bodengestaltung des sonst vorzüglich geeigneten Platzes zusammenhängend das Umspringen und Wechseln in der Stärke des Windes besonders häufig vorkommen. Wenn aber ein auch nur so schwacher Wind, wie der gestern wehende, das einem mächtigen Segel zu vergleichende Luftschiff von der Seite trifft, so vermag keine anwendbare Gewalt sein Ausweichen aus einer bestimmten Lage ganz zu vermeiden. Es muß also, um ein Anstoßen zu verhindern, genügender Raum für jenes unvermeidliche Ausweichen vorhanden sein. Da letzteres immer in der Richtung mit dem Winde geschieht, so darf sich das Luftschiff auch nie auf der Windseite vor seiner Halle befinden. Wenn sich die Stadt Düsseldorf entschließt, die feste Wand an der einen Langseite der Halle durch ein Tor zu ersetzen, so daß das Luftschiff stets unter dem Winde aus- und einfahren kann, so darf mit größter Zuversicht angenommen werden, daß sich Zusammenstöße mit der Halle fürderhin kaum mehr ereignen. Die Fahrtleitung würde dann auch nicht mehr gezwungen sein, die bisher geübte große Rücksicht auf die Windrichtung obwalten zu lassen, sondern in der Lage sein, fast bei jedem Wetter Ausflüge vorzunehmen. Mit der Bitte, den Ausdruck vollkommenster Hochachtung genehmigen zu wollen, habe ich zu verbleiben die Ehre Euer Hochwohlgeboren ganz ergebener Dr. Graf Zeppelin.

Düsseldorf, 17. Mai. Nach den zwischen der Fahrtleitung, dem Grafen Zeppelin und dem Oberbürgermeister Dr. Oehler gepflogenen Verhandlungen ist folgendes geplant: Die Zeppelin-Baugesellschaft wird das im Bau begriffene Luftschiff in seiner Herstellung so beschleunigen, daß es Ende Juni fahrbereit ist. Dieses wird vorerst von Friedrichshafen aus Passagierfahrten unternehmen und dann nach Baden-Baden übersiedeln. Inzwischen soll die Deutschland, von der ein größerer Teil gut erhalten und zu verwenden ist, als man vorab übersehen konnte, repariert werden. Die Motore sind gut erhalten, ebenso ein großer Teil des Gerippes. Auch ist der größte Teil der Luftsäcke fast unversehrt, so daß man auf eine Wiederherstellung der „Deutschland" rechnen kann. Die Deutschland hofft man bis Ende August bzw. Anfang September wieder hergestellt zu haben. Inzwischen wird die Düsseldorfer Halle nach den von der Fahrtleitung geäußerten Wünschen ergänzt werden, und das Luftschiff wird voraussichtlich anfangs September nach Düsseldorf überführt werden können. Die Durchführung dieser Pläne hängt von der Entscheidung der Deutschen Luftschiffahrts-A.-G. ab, die sich in diesen Tagen entscheiden wird.

I **Bitterfeld**, 17. Mai. Über die Vernichtung des Militärluftschiffes „P. 2" lesen wir in der „Köln. Ztg.": Der Unfall entstand dadurch, daß das Schiff infolge eines falschen Steuermanövers gegen die eine der beiden Luftschiffhallen in Bitterfeld anfuhr, wobei die Hülle platzte und die Gondel zu Boden fiel. Dem Umstande, daß sich die Hülle nicht gänzlich entleerte, sondern ungefähr die hintere Hälfte gefüllt blieb, indem sie sich senkrecht nach oben aufrichtete und so die Fallgeschwindigkeit der Gondel bremste, ist es zu danken, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. Die Fahrtteilnehmer sind zwar sämtlich verletzt, doch sind die Verletzungen durchweg leichterer Art. Die Führung des Schiffes lag in den Händen des Oberingenieurs der Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H. in Bitterfeld namens Kiefer, dem als Steuermann Regierungsbaumeister Hackstädter zur Seite stand. Außer zwei Maschinisten namens Ehrlich und Rüddel befanden sich in der Gondel als Gäste Oberleutnant v. Wobeser und Ingenieur Ebersbach vom Luftschifferbataillon.

Vermischtes.

* **Kreuznach**, 16. Mai. In dem Sitzungssaal des hiesigen Amtsgerichts spielte sich gestern morgen in einem Prozesse zwischen einem hiesigen Metzgermeister und der zirka dreißigjährigen Tochter einer Gärtnerswitwe ein Drama ab. Der Metzger sollte, da der Prozeß bereits über zwei Jahre schwebt, den Reinigungseid leisten. In dem Moment, als er die Hand zum Schwur erhob, zog das Mädchen einen mit sechs Kugeln geladenen Revolver und schoß auf ihren früheren Liebhaber. Der Schuß ging fehl und streifte einen Gerichtssekretär am Arm. Der Gerichtsdiener sprang gleich hinzu, entriß ihr die Waffe, worauf sie ein Fläschchen mit Lysol aus der Tasche zog und einen gehörigen Schluck nahm. Ein herbeigerufener Arzt mußte ihr den Magen auspumpen. Die Verhandlung mußte vertagt werden. Durch diese Tat wird sich das Mädchen nächstens wegen Mordversuchs zu verantworten haben.

* **Frankfurt** a. M., 17. Mai. Wegen Erpressung wurde auf Anregung der hiesigen Kriminalpolizei der angebliche Student Horwart in Wiesbaden festgenommen. Der Verhaftete ist der 26jährige Kellner Georg Gustav Beuchtel aus Stettin, ein internationaler Verbrecher, der nach einem bei ihm vorgefundenen Briefe auf Heirats- und Kautionsschwindel ausging.

* **Aus Rheinhessen**, 16. Mai. Auf dem Wege von Fürfeld nach Kreuznach fuhr gestern nachmittag das Automobil eines Kreuznacher Herrn in das Pferdefuhrwerk des Pferdehändlers Alexander von Fürfeld hinein. Das Pferd wurde getötet, der Wagen zertrümmert; Alexander selbst, der aus dem Wagen geschleudert wurde, kam mit einigen leichten Verletzungen davon. Das Auto fuhr, ohne zu halten davon, der Name des Besitzers konnte erst in einem Nachbarorte festgestellt werden.

* **Mannheim**, 17. Mai. Der Kaufmann Theodor Krauß, der heute früh seinen Vater erschoß und sich dann selbst lebensgefährlich verwundete, ist im Allgemeinen Krankenhaus gestorben. Wie die Erhebungen ergaben, war seit einiger Zeit eine ernste Entfremdung zwischen Vater und Sohn eingetreten. Der Vatermörder hatte offenbar auch vor, seine Mutter zu erschießen. Als er auf seinen im Bett liegenden Vater schoß, flüchtete die aus dem Schlafe erwachende Mutter schreiend aus dem Zimmer. Der Sohn verfolgte sie mit dem Revolver in der Hand, ließ jedoch von der Verfolgung ab, als seine Mutter sich bereits bei Flurnachbarn gerettet hatte. Dann ging der unglückliche Mensch in sein eigenes Zimmer und brachte sich einen Schuß in die Brust bei. Die Mutter ist von dem Ereignis so erschüttert, daß sie noch kein Wort hat sprechen können; man befürchtet für ihren Verstand.

⊡ * **Paris**, 17. Mai. Über einen großen Teil des östlichen Frankreich gingen gestern nachmittag heftige Gewitter verbunden mit Hagelschlag nieder und richteten enormen Schaden an. Hauptsächlich die Champagne wurde hart betroffen, wo sich das Gewitter mit einem Cyklon vermischte und sämtliche Weinberge der Provinz verwüstete. Am meisten ist die Umgegend von Reims geschädigt worden. Die ganze Weinernte, die gerade in diesem Jahre große Hoffnungen hegen ließ, wurde zunichte. Den meisten Weinbauern ist absolut nichts geblieben, und das infolge der Krise in den Departements durch die Winzeraufstände noch übrig gebliebene ist jetzt auch gänzlich verloren. Die Weinberge gleichen jetzt förmlich ungepflügten Feldern. Die am Fuße der Weinberge hinführenden Straßen gleichen einem riesigen Flußbett, und heute sind sie mit der von den Bergen abgespülten Erde bedeckt. Ganze Kellereien stehen unter Wasser und viele Privatwohnungen im Erdgeschoß sind überflutet worden. Der hierdurch erwachsene Schaden dürfte bei weitem größer sein als der durch die Winzerunruhen verursachte.

* **Newyork**, 18. Mai. (Drahtb.) Walter Geißler, Inhaber der Firma Penzig in Meerane (Sachsen) wurde bei einer Ankunft mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" verhaftet; er wird mehrerer Unterschlagungen und des betrügerischen Bankerottes beschuldigt.

Eilt! Ziehung in 2 Tagen! Äußerst günstig, muß Jeder spielen

Aachener Dombau-Geldlose Mk. 3.30 — Hauptgewinne 100 000, 40 000 Mark etc. etc.

Cobourger Geldlose Mk. 3.30 — Hauptgewinne 100 000, 50 000 Mark etc. etc.

Marienburger Lose 1 Mark 11 Lose 10 Mk. — ca. 70 000

Königsberger Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. — ca. 90 000

Stettiner Lose 1 Mark, 11 Lose 10 Mk.

Glücksfortiment alle 5 Lose zusammen mit Porto und Listen 10.70 Mk. versendet

Lose-General-Debit Glückskollekte

Aug. Rolef, Münster i. W., Markt 37.

Telegr.-Adr.: Geldquelle.

Die höchsten Hauptgewinne gelangten durch mich zur Auszahlung.

Meine letzten Glückserfolge: 3 Hauptgewinne der Marienburger Lotterie, Hauptgewinn der Berliner Lotterie, 2 Hauptgewinne der Roten Kreuzlotterie, Hauptgewinn der Detmolder Lotterie, 2 Hauptgewinne der Quedlinburger Lotterie, Hauptgewinn der Straßburger Lotterie, Hauptginn der Schlesischen Lotterie, Hauptgewinn der Wetzlarer Lotterie, 2 Hauptgewinne der Badischen Lotterie, Hauptgewinn der Stettiner Lotterie, Hauptgewinn der Metzer Dombau-Lotterie. Hauptgewinn der Gnesener Lotterie

Welcher Altphilologe erteilt Untersek. energische Nachhilfe in all. Gymnasialfächern? Off. J J 851 a. Exp.*

Gebrauchte Treppe, ca. 13 Stufen, zu kaufen gesucht. Marzilger, Josefstraße 5.

Ein sehr scharfer, mannfest. **Dobermann gesucht.** Offerten mit Preis unter 3 3 862 an die Geschäftsst.

Günst. Kapitalsanlage. Durchaus sichere Hypothek von 37 000 Mk. gesucht. Off. C C 845 an die Geschäftsst. *

Zahle allerhöchste Preise für getrag. Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, Wäsche. * Scheier, Mauritzstraße.

Sehr schöner großer »» **Gaskocher,** «« 4 Flammen, bill. zu verkauf. Näh. in der Geschäftsstelle.

»» **Kartoffeln.** «« Schöne hiesige rote u. Franzosenkartoffeln, Ztr. 4,80 M. B. Hanhart, Dortmunderst. 12

Sommersprossen verschwinden bei Gebrauch unserer echten Sommersprossen-Creme à 1 Mk. u. 1,75, Alpenblüten-Creme à 2 Mk., Sommersprossen-Seife à 50 u. 60 Pfg. Wirkung nach wenigen Tagen. Versand unter Nachn. **H. Monhof,** Bogenstr. 7.

2 feine Damen-Fahrräder bill. zu vk. Katthagen 45.

Balsam für graues Haar ist unser weltberühmter Haarfarbewiederhersteller: „Mein Haar vor 20 Jahren!" Nach kurzem Gebrauch bekommt das graue Haar seine ursprüngliche Farbe wieder. Dieses vorzügl. Haarmittel gibt dem Haare Weichheit und Glanz, ist gar. unschädlich. Fl. 3,—. Versand per Nachn. Rhenania-Parfümerie H. Monhof jr., Salzstr. 57.

Sie können viel sparen, falls Sie Ihre Frühjahrskleidung, Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Schnürschuhe, Stiefeletten, Schnallenschuhe, Arbeitsschuhe in untenstehendem Geschäft **kaufen** wo Sie die größte Auswahl sowohl — neu u. sehr wenig getragen — vorfinden, auch ferner Uhren, Ketten, Ringe Broschen in Gold u. Silber, Handtaschen, Reiseförbe, Koffer, Gamaschen, Rucksäcke, Feldstecher auffallend **billig u. gut** bedeutend unter dem regulären Preis. Jede Uhr nur mit langjähriger Garantie, auch 4wöchentliche Probe. Der äußerste Preis ist deutlich an jedem Stück notiert. **Carl Rütter,** 17—19 Kr.-Timpen 17—19

Ausnahme-Tage für moderne braune Damen-, Herren- und Mädchenstiefel. Freitag, Samstag, Sonntag besondere Preisermäßigung. **Düttmann,** Hammerstr. 43.

Reparaturen und **Stimmungen** an Pianinos, Flügeln und andern Musikinstrumenten übernimmt unter Garantie bester Ausführung Fritz Riesenbeck, Piano-Bau-Anstalt, Bogenstr. 13, Bergstr. 76. Fernsprecher 1865.

Bess. Privat-Mittags- und Abendtisch. Bürstenstr. 51 I.

10. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. bis 31. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

17. Mai 1911, vormittags. Nachdruck verboten.

10 23 45 [1000] 65 170 244 **[15000]** 328 412 72 708 1097 109 232 420 32 557 813 994 98 2078 154 89 300 91 437 700 955 3018 97 258 [500] 316 622 35 80 **[5000]** 719 76 80 97 [1000] 888 4073 153 59 308 36 559 642 93 731 818 5015 115 339 **[10000]** 92 588 687 [3000] 758 81 832 901 6097 108 49 315 62 528 31 [1000] 36 616 849 961 7021 175 249 325 52 522 45 8011 38 514 69 [3000] 744 9008 34 222 59 [500] 301 435 550 673 857

10217 335 480 653 777 865 992 11041 47 [500] 173 210 416 74 629 729 814 917 12043 540 719 824 70 [500] 96 13078 [1000] 91 155 435 37 44 512 688 908 14321 61 691 96 743 70 856 934 15245 442 629 997 16064 340 78 452 618 47 854 905 69 72 94 17073 194 286 338 452 516 673 808 98 [3000] 949 94 18021 263 360 621 88 19022 71 139 212 33 [3000] 404 528 48 953

20032 215 492 518 38 83 659 [500] 823 30 21097 106 54 224 308 610 [500] 93 817 925 22261 69 94 542 712 801 55 922 23015 28 207 376 81 446 550 719 29 64 863 82 24012 144 557 92 735 863 951 63 25186 301 16 18 46 688 98 710 85 820 [500] 86 26018 110 26 68 74 318 418 92 685 747 860 82 [500] 966 96 27235 [1000] 307 57 71 [3000] 592 [3000] 636 765 81 845 71 967 28112 299 408 653 735 997 29465 84 528 32 601 95 725 940 59 **[10000]**

30094 143 341 498 635 59 [1000] 760 950 58 31050 243 567 99 625 88 32052 57 243 64 90 322 639 726 938 86 33345 541 47 [3000] 77 816 960 78 34050 206 353 [3000] 60 461 [1000] 562 651 96 721 56 828 35111 371 76 412 91 [3000] 541 662 70 [500] 772 923 [1000] 98 36161 273 356 [500] 468 514 29 701 882 97 37079 142 291 337 47 59 88 542 680 712 38124 59 405 821 39104 73 277 365 476 512 44 608 5

40152 244 79 598 662 953 41016 [3000] 152 284 651 741 [500] 946 80 42025 339 550 689 791 810 43105 49 59 254 329 77 588 653 723 853 988 44156 278 370 91 561 727 816 957 96 45004 374 80 86 660 97 733 921 37 46387 414 28 36 59 511 20 33 620 87 738 848 945 47215 395 403 645 59 752 [500] 839 68 958 48364 421 52 922 49118 235 54 [3000] 338 638 [1000] 95 805 25

50021 129 53 394 545 [500] 72 637 62 77 738 921 73 51071 196 230 [500] 98 643 804 81 85 903 52117 211 82 683 720 928 53286 96 719 [1000] 54042 114 74 232 351 544 [500] 49 [1000] 742 845 [500] 968 83 55008 14 209 78 338 417 89 726 73 99 821 936 56305 437 55 530 [500] 634 762 919 57107 251 72 323 418 97 [500] 583 711 885 954 58011 20 90 106 42 59 257 836 696 99 797 914 59049 324 [500] 403 4 802 6 99 977 87

60201 357 98 461 557 768 61146 76 89 348 487 706 31 33 37 859 900 69 62024 90 170 214 502 52 831 35 38 905 63127 78 86 [500] 215 47 686 87 807 64036 176 202 20 82 367 77 [1000] 445 [1000] 787 801 65048 97 [500] 404 619 745 814 66043 51 82 100 35 88 234 389 559 75 [500] 647 898 67094 113 47 217 [3000] 336 82 426 34 626 93 948 68090 208 73 69215 95 [500] 325 62 94 429 78 [1000] 510 79 82 688 [3000] 855 65 66 959

70027 188 522 43 72 71078 161 247 353 428 73 522 627 769 809 904 72204 [500] 337 483 [500] 89 91 [500] 570 71 93 629 27 35 738 860 73175 244 380 412 526 626 [1000] 37 741 805 74121 57 64 99 242 317 46 63 [500] 542 632 [1000] 95 716 898 75035 228 82 351 71 509 56 [500] 67 631 717 870 943 49 76037 46 351 406 579 641 59 [1000] 69 733 808 926 [3000] 77030 94 197 [5000] 239 78 451 55 775 851 69 984 78175 274 378 81 91 456 [500] 86 [500] 632 91 803 79116 222 316 483 [1000] 514 65 [1000] 613 988 98

80116 [500] 61 736 38 864 983 81181 259 416 38 534 839 909 34 82110 280 317 48 50 71 454 587 95 663 705 20 23 [500] 833 79 99 908 83123 [500] 75 586 [3000] 728 824 39 77 84347 481 519 25 94 753 808 31 87 85094 112 217 469 502 67 [10000] 642 [500] 718 76 867 993 86015 [500] 106 31 662 904 87003 430 47 [500] 701 [1000] 842 959 88221 381 493 [3000] 582 65 682 885 88 78 [500] 925 [3000] 89317 66 85 90 468 572 644 713 855 89 914 98

90116 342 474 524 626 [500] 79 796 804 44 929 91042 242 94 462 592 97 696 716 48 835 39 51 92065 104 50 89 318 27 40 52 67 495 529 703 823 93063 165 220 64 318 65 80 [500] 98 420 21 69 635 70 830 59 84 85 968 94040 83 184 292 399 412 609 719 [3000] 95032 190 332 441 44 [500] 810 54 96198 360 567 92 600 59 96 97 703 97115 91 204 458 535 52 62 676 98140 361 409 [3000] 18 90 571 604 809 970 77 99159 298 400 72 [1000] 74 87 96 503 610 45 46 869 87 921

100063 107 [1000] 12 59 218 41 301 9 566 [1000] 701 22 984 101045 62 95 133 38 332 47 82 939 [500] 76 102395 709 877 81 960 103005 294 386 468 544 92 619 26 721 31 885 [500] 88 [3000] 104159 404 37 668 784 105247 86 426 57 90 616 704 74 811 41 54 937 58 89 106514 69 83 812 107100 207 655 797 845 91 956 108164 220 51 58 416 524 749 892 966 94 109058 [1000] 102 306 403 17 24 54 550 733 49 858 916 [500]

110039 110 245 [500] 84 338 81 481 539 737 52 853 66 111268 343 [500] 87 98 465 514 36 657 793 897 112269 81 87 371 [500] 466 553 654 67 714 39 85 86 822 912 113054 [1000] 109 73 376 423 52 97 616 47 49 850 930 [3000] 37 [1000] 88 114101 271 491 587 681 744 924 44 115045 426 501 37 [1000] 66 832 116181 280 370 518 [500] 627 89 772 117072 182 522 118198 413 31 622 70 119027 144 70 [500] 305 46 435 747 808 20 982

120210 318 28 468 750 829 59 931 39 [1000] 121226 300 8 38 453 [500] 79 627 26 68 732 62 904 38 122322 424 574 634 58 749 51 79 903 65 123057 155 260 66 78 402 92 581 632 [500] 742 800 959 124146 257 448 55 510 11 41 644 805 926 43 125089 [500] 127 62 251 [500] 83 309 441 [500] 89 616 82 87 934 91 126227 39 86 [500] 345 416 [500] 98 507 90 775 802 26 967 127321 [3000] 400 4 50 128128 273 392 422 [3000] 31 515 851 74 129038 51 82 97 [3000] 405 30 594 [500] 709 54 78 879 930 70

130163 272 473 90 806 42 973 131225 502 55 87 698 715 80 132037 322 97 498 549 77 95 718 [1000] 133113 25 58 235 563 [1000] 656 875 939 134041 119 50 255 601 870 94 934 135114 19 310 59 65 454 94 521 [3000] 635 927 136074 155 210 346 401 30 96 571 [500] 87 642 85 137158 282 315 [500] 52 441 764 871 138060 85 141 80 339 62 409 600 824 70 139013 [1000] 61 264 79 435 [500] 565 696 706 84 886 933

140208 707 939 141093 123 221 43 71 869 95 455 591 649 747 808 24 915 142306 494 536 706 21 804 143185 [1000] 205 31 [3000] 144096 540 145080 145 338 582 [500] 645 48 51 803 906 50 78 146074 188 507 72 693 809 909 24 147068 122 212 592 709 65 96 863 965 148039 [3000] 123 230 541 915 149097 319 52 62 489 94 514 61 967

150114 80 829 963 151067 290 355 [1000] 625 843 91 152108 27 93 221 323 473 85 86 608 20 88 [500] 958 75 153103 294 383 658 79 [500] 892 154111 321 24 [1000] 686 789 924 155172 78 84 326 569 631 702 [1000] 20 807 156307 50 547 [1000] 638 157049 101 26 28 56 271 621 723 76 [500] 809 965 158493 586 747 71 907 159007 16 174 [500] 475 645 977 93

160015 38 65 110 564 682 785 93 963 161289 337 506 75 800 977 162268 376 91 548 866 89 982 163103 [1000] 67 91 [500] 402 7 19 47 534 759 832 916 [500] 164472 75 688 776 889 165178 257 81 [5000] 352 564 166018 86 167 221 74 488 546 63 961 167326 [1000] 463 69 550 860 963 168127 91 219 40 623 765 814 169245 [1000] 48 309 488 512 22 81 88 684 790 876 [500] 910 65 [3000]

170021 130 275 81 348 459 730 [1000] 60 [500] 171043 63 74 107 25 61 330 37 51 480 516 31 80 783 806 172084 [500] 204 47 394 98 630 923 30 173059 114 45 57 [500] 231 95 357 [3000] 89 802 [1000] 40 [1000] 59 174060 67 84 123 45 556 [1000] 86 749 59 918 82 86 175018 [1000] 124 303 78 405 70 [1000] 502 68 711 825 50 66 904 21 176308 13 550 61 [500] 84 667 766 856 82 958 177147 924 178021 60 98 111 88 345 490 756 76 [1000] 900 179012 81 161 294 [500] 402 545 82

180146 264 72 396 479 534 685 915 92 [500] 181259 333 42 55 473 587 182004 201 53 432 812 [1000] 70 913 86 183031 114 71 377 686 90 [500] 92 948 184048 99 123 206 378 417 94 531 33 725 866 185109 [1000] 81 85 95 246 391 466 729 186165 221 46 389 545 625 26 721 857 187020 158 273 539 47 612 829 [500] 58 76 99 188043 290 300 550 809 189090 213 338 403 55 714 874 96 957 65 89 [500] 90 96

Berichtigung: In der Nachmittags-Ziehung vom 16. Mai sind 14903 statt 14303, 144508 statt 144580, 178718 statt 178213

10. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. bis 31. Mai 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

17. Mai 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.

39 108 232 395 410 52 590 [1000] 701 5 803 1091 123 214 32 209 64 418 [1000] 503 73 97 748 826 968 2138 356 449 616 20 709 801 3126 39 44 226 93 [1000] 497 597 886 38 84 948 4278 326 29 [500] 518 604 816 933 46 5007 35 54 76 113 76 885 [500] 470 527 39 77 787 834 6013 433 754 872 7196 231 328 49 54 69 514 707 42 916 8165 75 326 542 607 949 93 [500] 9089 [500] 68 351 [500] 518 619 723 828 97 900 96

10032 156 [3000] 61 906 11054 [500] 202 600 30 [500] 72 904 12091 274 359 442 512 802 13007 24 352 650 97 887 957 14009 198 288 306 500 653 55 920 15053 223 [3000] 33 806 9 48 424 589 797 16227 44 79 481 547 96 627 85 54 736 98 850 60 [500] 98 17108 224 427 508 19 25 722 47 54 76 81 900 18048 411 503 94 615 760 [500] 818 19057 61 [1000] 136 [500] 418 64 615

20220 360 445 564 604 720 853 936 [500] 45 [10000] 21086 267 378 90 430 797 804 21 22129 580 833 901 33 64 23068 183 311 23 86 700 910 24028 40 380 573 79 789 25017 57 131 465 560 640 733 84 917 36 42 79 26288 351 97 801 70 91 27188 90 342 421 67 519 746 837 28135 39 203 440 506 [500] 728 945 29023 167 452 639 749 53 64 [500] 938 [1000] 99

30002 112 16 248 96 361 64 99 409 59 [500] 533 64 844 79 904 46 31006 58 87 96 142 216 304 459 95 507 729 61 67 800 32139 [1000] 56 58 97 203 5 28 383 482 644 790 [1000] 856 906 33168 479 646 916 91 34111 243 65 99 407 27 665 [500] 768 852 980 35023 47 524 70 798 849 80 946 78 81 36272 96 394 415 19 [500] 524 604 921 91 37044 55 63 418 61 662 861 38126 [1000] 31